

pibs



APRIL 96 · NR.123

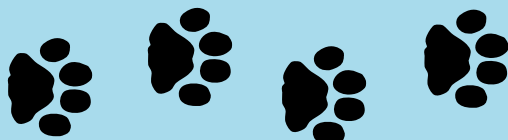
INTERVIEW MIT REGIERUNGSRAT
STEFAN CORNAZ 4

LOHNGESETZ, DIE GEWINNER 6

ERSTE «PUMA»-UMFRAGE 11

NELLY HOEKVELD, HENGELO 16

P U M A





dienst mit der Leitung des Amtes bis zur definitiven Regelung der Nachfolge betraut. ●

François Hänggi

VALUTA-DATUM BLEIBT

Nach wie vor behält der Regierungsratsbeschluss vom 23. März 1993 seine Gültigkeit, wonach der Auszahlungstermin für Löhne und Renten jeweils auf das Monatsende fällt. Durch diese Massnahme können jährlich rund 1 Million Franken eingespart werden. Die Entlastungswirkung auf den Staatshaushalt ist enorm. Für die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Pensionierten von BASEL-STADT bedeutet dies, dass sie ab dem Valuta-Datum (siehe *pibs* Nr. 122, Seite 2) über den Lohn resp. die Rente verfügen können. Das heisst aber auch, dass Banken und Post ab diesem Zeitpunkt Zahlungsaufträge prompt und zuverlässig erledigen, sofern diese rechtzeitig vorliegen. ●

OMBUDSMAN / JAHRESBERICHT 1995

Wie aus dem Jahresbericht des Ombudsman hervorgeht, fielen 1995 auf 240 Geschäfte deren 38 oder 15,8% in den verwaltungsinernen Bereich. Mit verwaltungsinernen Geschäften bezeichnet der Ombudsman Anliegen von Staatsangestellten im Zusammenhang mit ihrem Arbeitsplatz. Die Zahl solcher Beschwerden hat im Be-

richtsjahr gegenüber 1994 um 30% zugenommen. Vermehrt spielen Beziehungsschwierigkeiten am Arbeitsplatz eine Rolle, insbesondere auch der Vorwurf des Mobbing. Für das vermehrte Auftreten solcher Fälle, die den Kanton wegen der damit einhergehenden Reibungsverluste Geld kosten, dürfte der leider angespannte Arbeitsmarkt mitverantwortlich sein. Auch in der Öffentlichen Verwaltung, besonders bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in fortgeschrittenem Alter, stellt der Ombudsman eine zunehmende Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes fest. Solche Ängste verunsichern und können inneren Druck erzeugen, der sich – oft am falschen Ort – entlädt. In wirtschaftlich besseren Zeiten, als Arbeitskräfte allgemein gesucht waren, konnten Beziehungsschwierigkeiten am Arbeitsplatz durch einen Stellenwechsel gelöst werden; diese relativ einfache und effiziente Möglichkeit, Spannungen im Arbeitsklima zu vermeiden, besteht heute nur noch in seltenen Fällen. ●

BASEL 2001 – KULTURSTADT EUROPAS

Die Regierungen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft haben ein PR- und Lobbykonzept für die gemeinsame Bewerbung als «Kulturstadt Europas 2001» genehmigt. Mit dem Beschluss sind von beiden Kantonen auch je 200'000 Franken bewilligt worden. Gleichzeitig wurde der Einrichtung einer



PERSONALAMT

Der Personalchef verabschiedet sich

Gerne benütze ich die Gelegenheit, um allen, die in den vergangenen Jahren bei der Lösung der vielfältigen Personalprobleme behilflich waren, auch an dieser Stelle aufrichtig zu danken. Ich wünsche Basel, unserer Verwaltung sowie ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Zukunft alles Gute.

Rolf Waller ●

Übergangslösung für die Leitung

Da die Projektarbeiten «Strategische Neuausrichtung der Personalarbeit im Kanton Basel-Stadt» nicht bereits auf Ende Mai 1996 abgeschlossen sein werden, hat der Regierungsrat eine Übergangsregelung für die Leitung des Personalamtes getroffen und lic. iur. François Hänggi, stellv. Personalchef und Leiter Rechts- und Sozial-

Geschäftsstelle «BASEL 2001» zugestimmt. Der Entscheid der EU wird bis Ende Jahr erwartet. ●

PUMA

So lautet die neueste und meistgenannte Abkürzung für New Public Management auf Baslerisch. Mehrere *pibs*-Leserinnen und -Leser haben aufgrund des Interviews mit Regierungsrat Ueli Vischer (*pibs* Nr. 121) dieselbe Abkürzung vorgeschlagen. Lesen Sie auf Seite 11. ●

STELLENTLEFON: TEL. 267 99 44

Nach einem längeren technischen Unterbruch ist das Stellentelefon wieder in Betrieb. Ab sofort kann man unter der oben erwähnten Nummer täglich die neuesten freien Stellen bei BASEL-STADT abhören. ●

HAUSPFLEGE

Im Schuljahr 1996/97 wird an der Berufs- und Frauenfachschule Basel (BFS) ein Lehrgang in Haus-

Z U M T I T E L B I L D

Claude-François Gysin: die Spezialität des Amtes



Unser Rezept benötigt nur drei Zutaten:

Eine dynamische Person namens Claude-François Gysin. Eine offene Stelle im Amt für Sozialbeiträge. Einen aufgeschlossenen Personalchef.

Die Zubereitung ist ebenfalls einfach:

Die Zutaten sorgfältig mischen. Einen kräftigen Schuss Zuversicht begeben. Mit etwas Teamgeist beträufeln. Einwirken lassen und in einem passenden Büro anrichten. Fertig ist die Spezialität des Amtes für Sozialbeiträge! Wie lange schmort Claude-François Gysin nun schon in der Staatsküche? «Seit August 1995», lautet die Antwort. «Und ich habe bereits massiv Überstunden...» Das, weil er sich in die

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor einiger Zeit erhielten wir einen Leserbrief mit der Frage: «Ich weiss nicht, wie regierungstreu Ihr Blatt ist, d.h. bis zu welchem Grad Sie bloss das Sprachrohr der hohen Obrigkeit sind – oder ob Sie sich auch kritische Bemerkungen erlauben dürfen...»

Reaktionen

Mit der Publikation dieses und anderer Schreiben (*pibs* Nr. 122, Seite 11) haben wir die Frage indirekt beantwortet und gleichzeitig aufgezeigt, dass wir uns grundsätzlich für Reaktionen aus der Leserschaft interessieren. Veröffentlichte Meinungen der Leserinnen und Leser sind das Salz jeder Personalinformation. Sie bilden die Basis für die heute notwendige und wichtige Kommunikation.

Der Weg heisst: Offene Information und Dialog. Machen wir uns gemeinsam auf den Weg!

Übrigens: Wann schreiben Sie uns einen Brief...?

Wir freuen uns und wünschen Ihnen einen schönen Frühling.



Silvo Kuri

Redaktion *pibs*, Postfach, 4005 Basel
Fax: 267 99 47, Tel.: 267 99 50

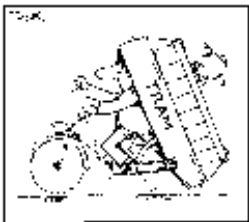
pflege eröffnet, der berufsbegleitend absolviert werden kann. Das Kurskonzept beruht einerseits auf dem entsprechenden BIGA-Ausbildungsreglement und berücksichtigt andererseits die Bedürfnisse der Hauspflegeinstitutionen in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Für den Kurs sind auch Gebühren der Teilnehmenden vorgesehen. Weitere Auskünfte:

Ruth Gilomen, Direktorin BFS,
Tel. 281 90 60

VELO-ALLTAG

Der Kanton Basel-Stadt unterstützt die Aktion «Velos im Arbeitsverkehr». Am 31. Mai 1996, 6. Juni 1997 und am 5. Juni 1998 ist in der Schweiz Velo-Alltag. Auch in Basel findet man die IG-Velo auf öffentlichen Plätzen mit Ständen und Aktionen. Die Kurse «Sicher Velofahren» (speziell für Eltern und Kinder) bis Mitte Juni und «Sicher Velofahren im Dunkeln» (vorwiegend für Erwachsene) im Herbst 1996 werden von der IG-Velo, «Gsünder Basel» und dem Basler Elternzirkel angeboten. Weitere Auskünfte:

Verein Gsünder Basel, Institut für Sozial- und Präventivmedizin,
Steinengraben 49, 4051 Basel,
Tel. 267 60 66



komplexen Gesetze einarbeiten musste – «aber leider auch, weil immer mehr Menschen ärmer werden». Gleichwohl hat der 33jährige «eine Riesenfreude, beim Staat arbeiten zu dürfen; hier kann ich zugleich mein breites Wissen anwenden und meinen Horizont erweitern».

Sein ungewöhnlicher Lebensweg – als gelernter Drogist, der noch ein Handelsdiplom sowie einen KV-Abschluss vorweisen kann, sieben Jahre im Informatikbereich gearbeitet hat, sich als selbständiger Unternehmer in der Gastronomie versucht hat und ein angefressener Hobbykoch ist – war bei seiner Bewerbung als Sachbearbeiter für Ergänzungsleistungen also kein Hindernis? «Im Gegenteil: Wer hier tätig ist, darf nicht gewöhnlich sein. Dafür ist die Ar-

beit viel zu speziell.» Natürlich muss sich Claude-François Gysin streng an die Gesetze halten, bei der Einteilung und Gestaltung der Arbeit genießt er aber weitgehende Freiheiten. Und überhaupt: «Obwohl alle Kundinnen und Kunden Ergänzungsleistungen beantragen, ist kein Fall gleich. Das macht die Arbeit so spannend.» Ergo fühlt sich der junge Mitarbeiter «nicht nur als Rentenberechner, sondern auch als Sozialarbeiter, Lebensberater und Informationsdrehscheibe».

Die letztjährige Erfahrung, als Unternehmer selbst finanziell abgestürzt zu sein («ausgerechnet die Bank mit dem Slogan: «Wir machen mit» brach ihr Versprechen»), hilft ihm jetzt als Beamter, Menschen beizustehen, die in einer schwierigen Lebenslage stecken. Den-

noch sieht Claude-François Gysin seine Kundenschaft nicht als Opfer: «Das Wort Opfer stört mich. Je sozialer ein Staat ist, desto mehr Leute können potentiell ins Netz fallen. Und sich fallenzulassen ist einfacher als auf den eigenen Füßen stehenzubleiben.» Ein Plädoyer für mehr Eigeninitiative? «Jeder ist doch ein Stück weit sein eigener Architekt!» so die prompte Replik.

Ein Lebensrezept, das zumindest für Claude-François Gysin aufgeht – und vermuten lässt, dass der frischgebackene Staatsangestellte seine neue Rolle mit einer Prise Unternehmergeist aus der Privatwirtschaft zu würzen gedenkt...

Text: Boris Treyer
Fotos: Niggi Bräuning

«Es gibt einfach weniger zu



Das (Un-)Wort «Kostenneutralität» hat Hochkonjunktur. Das gilt auch für den Kultur- und Schulbereich, wie der Vorsteher des Erziehungsdepartementes in unserem Interview betont. Stefan Cornaz bietet aber ebenfalls Ideen übers Sparen hinaus an.

Was hat Sie bei Ihrem Amtsantritt (am 1. September 1995) eigentlich an der Organisation des Erziehungsdepartementes gestört?

Ich möchte nicht von stören reden; ich habe nur feststellen müssen, dass mir rund 50 Personen direkt unterstellt sind. Und das entspricht nicht meinem Führungsstil.

Worin besteht denn Ihr Führungsstil?

Ich ziehe es vor, die Ziele mit einigen wenigen Kaderleuten festzulegen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen die vorgegebenen Ziele dann möglichst eigenständig erfüllen können.

Beinhaltet die angelaufene Reorganisation des Erziehungsdepartementes dieses Prinzip?

Nebst der Vorgabe absoluter Kostenneutralität ist es mein Wunsch an die Beratungsfirma, von fünf Abteilungen auszugehen: Schulen, Hochschulen, Kultur, Sport und Sozialpädagogischer Dienst. Diese Abteilungen sollen von je einer Person geführt werden. Zusammen mit dem neuen Departementsse-

cretär und mir selbst wird das eine siebenköpfige Führungsspitze ergeben.

Im Rahmen der Reorganisation ist geplant, der Abteilung Kultur einen Kulturbeauftragten beizustellen. Ist diese Idee mehr als nur ein Phantom?

Ja – der Arbeitstitel «Kultur-Phantom» stellt bloss klar, dass damit nicht ein eigentlicher Intendant gemeint ist; nach meiner Vorstellung soll der Kanton nicht selbst als Kulturveranstalter auftreten. Über einen Kulturbeauftragten kann er indes ein Klima schaffen, das Initiativen im Kulturbereich ermöglicht. Damit es nach spätestens zehn Jahren wieder gelingt, neue kulturpolitische Akzente zu setzen, sollte der Beauftragte privatrechtlich für maximal zwei Amtsperioden von vier bis fünf Jahren angestellt werden.

Wird die Stadt Basel den Mut haben, sich von einer anerkannten Fachkraft aus dem Ausland erschrecken zu lassen?

Das will ich nicht ausschliessen! Auf jeden Fall müsste diese Person im Ausland Erfahrung als Kulturbeauftragte(r) gesammelt haben –

und bereit sein, sich auf die spezifischen Gegebenheiten dieser Stadt einzulassen. Nur hier im Kuchen gegessen zu haben, genügt in der Tat nicht.

Apropos Kulturförderung: Wie soll man unter einen Hut bringen, dass der Kanton zwar 200'000 Franken für die Lobbyarbeit zur Bewerbung als «Kulturstadt Europas 2001» bereitstellt, den Kleintheatern eben dieser Stadt aber einen ähnlich hohen Beitrag an den Subventionen verwehrt hat?

Gar nicht – die Zahlen sind nicht vergleichbar: Die 200'000 Franken sind ein einmaliger Zuschuss aus dem Lotteriefonds, die Subventionen hingegen wiederkehrende Staatsbeiträge. Indem wir uns bemühen, Kulturhauptstadt Europas zu werden, profitieren im Grunde alle Kulturanbieter, die Grossen und die Kleinen. Allein schon deswegen, weil die Bewerbung das Interesse am Basler Kulturangebot weckt.

Wird also auch die Kultur zum Geschäft?

Kultur ist primär ein Wert für sich: Sie ermöglicht den Blick in die eigene Vergangenheit, schafft Identität in der Gegenwart und

verteilen»

baut eine Brücke zwischen den Zeiten. Ihre Frage könnte jedoch suggerieren...

... dass das staatliche Leitbild der Kulturförderung je länger je mehr auf die Massenkultur ausgerichtet ist.

Was keineswegs zutrifft. Kultur ist nicht alleine deswegen gut, weil sie ein Massenpublikum anzieht. Umgekehrt ist die Tatsache, kein Publikum zu finden, ebenfalls kein Qualitätsbeweis. Indem wir Leistungsaufträge vergeben, wagen wir den Spagat, Bewährtes zu fördern und zugleich Experimentelles, Ungewohntes, Neues zu unterstützen. Das Theater ist ein gutes Beispiel dafür. Vorbildlich finde ich zudem den Willen von Herrn Schindhelm, das Beste aus den Sparvorgaben zu machen. Denn eines darf man nicht vergessen: Die Steuereinnahmen gehen zurück; es gibt einfach weniger zu verteilen. Und das gilt leider auch für den Kulturbereich.

Zu unserem zweiten Schwerpunkt, den Schulen. Zu welchen Schlüssen ist der «Bericht zur wissenschaftlichen Begleitung der Orientierungsschule» (OS) gekommen?

Nun liegen die Auswertungen der Umfragen bei den Eltern, Schülern und Lehrern zum ersten OS-Jahr vor. Die Resultate sind vorwiegend positiv. Als Problembereich hat sich in erster Linie die Binnendifferenzierung offenbart. Nach nur einem Jahr möchte ich weder «Halleluja» rufen, noch den Stab über diesem Schulsystem brechen. Wir müssen allen Beteiligten, insbesondere den Lehrerinnen und Lehrern die Chance geben, zu lernen.

Wie ist der Stand der Dinge bei der Weiterbildungsschule (WBS)?

So wie man bei den Gymnasien daran ist, sich aufs neue System einzustellen, so wird auch die WBS – eine von Grund auf neue Schule – intensiv vorbereitet: Im Sommer 1997 treten die ersten Schüler von der OS über. Die WBS ist das Schlüsselement der ganzen Schulreform. Ihr muss es gelingen, den Drang ins Gymnasium abzubremsen, konkret mindestens zwei Drittel der Schüler anzuziehen. Sonst verpassen wir ein erklärtes Ziel der Schulreform.



Fotos: Niggli Bräuning

«Ich ziehe es vor, die Ziele mit einigen wenigen Kaderleuten festzulegen»



«Nach nur einem Jahr möchte ich weder «Halleluja» rufen, noch den Stab über diesem Schulsystem brechen»



«Die Kultur stirbt, wenn sie beruhigt wird»

Was halten Sie von der Initiative der Gewerkschaft Erziehung zur Reduktion der Klassengrössen auf 20 Schülerinnen und Schüler?

Diese Initiative liegt heute politisch quer in der Landschaft. Wir können es uns nicht leisten, die Kosten pro Schüler ansteigen zu lassen. Ich bin jedoch offen für innovative Lösungen, die den Lehrerinnen und Lehrern – im Rahmen der gegebenen finanziellen Mittel! – bessere Arbeitsbedingungen ermöglichen.

Müsste nicht gerade in Krisenzeiten vermehrt in die Jugend investiert werden?

Das tun wir bereits in hohem Mass, denken Sie nur an die neuen Schulhäuser – das Baugewerbe hat sehr Freude an der Schulreform...

Wann läuft das Basler Schulwesen wieder auf allen Stufen rund?

Im Jahr 2002 wird das neue System (inklusive Gymnasien) erst einmal durchgespielt worden sein. Die Schulreform ist ein ins kommende Jahrtausend greifendes Projekt.

Und wann kommt das Erziehungsdepartement als Ganzes wieder zur Ruhe?

Wahrscheinlich nie. Das wird immer ein spannendes und lebendiges Departement bleiben, einfach weil wir mit unseren Aufgaben nah am Bauch und am Herzen der Bevölkerung sind. Ist die Reorganisation abgeschlossen, werden sich aber die Arbeitsbedingungen bessern. Im übrigen betreue ich im Moment doch einige sehr erfreuliche Dossiers wie die Universität oder die Fachhochschulen. Bei den Schulen befinden wir uns eben in einer unruhigen Grossbaustelle. Der Sport hat per Definition etwas mit Bewegung zu tun. Und die Kultur stirbt, wenn sie beruhigt wird.

Interview: Boris Treyer

Lohngesetzrevision

Lohngesetzrevisionskosten

Die durch die Lohngesetzrevision ausgelöst, zusätzlichen Lohnkosten von netto rund 40 Mio. Franken pro Jahr (ohne Arbeitgeber-Sozialbeiträge an Pensionskasse, AHV, ALV usw.) verteilen sich wie folgt auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. Berufsbereiche:

Berufe	ins neue Lohngesetz überführte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	durchschnittlicher Lohnzuwachs pro Mitarbeiterin oder Mitarbeiter	
		in %	in Fr. p.a.
Kaufleute/Administration	3'459	2,7	1'817
Handwerk/Technik	4'759	3,4	2'288
Medizin/Paramedizin	4'786	4,5	3'028
Lehrberufe/Sozialberufe	1'607	2,3	1'548
Polizei/Feuerwehr/Sanität	1'157	6,7	4'509
Total/Durchschnitt	15'768	3,7	2'490

Die durchschnittliche Lohnerhöhung betrug 2'490 Franken pro Jahr bzw. Mitarbeiterin oder Mitarbeiter mit einem Beschäftigungsgrad von 100%.

Bei den Zahlen für den Lohnzuwachs handelt es sich um Durchschnittswerte. Praktisch heisst das, dass nicht alle Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter gleich viel Lohnzuwachs zu verzeichnen hatten. Bei einzelnen war dieser beträchtlich höher, andere gingen leer aus. Der Grund dafür ist bei der individuellen Ausgangslage, d.h. beim Eintritt in den Staatsdienst, bei der letzten Stufenerhöhung, der letzten Beförderung, der bisher massgebenden Einreihung und Lohnklasse sowie beim Aufholbedarf der Funktion im Einreisungsplan und bei weiteren Komponenten zu suchen.

Die für die Pflege- und medizinischen Berufe stehende Zahl für den Lohnzuwachs täuscht insofern, als sie höher ausfallen würde, wenn nicht alle Medizinalberufe, also auch die Ärzte, miterfasst worden wären. Gleiches gilt für die Lehrberufe. Bei dieser Berufsgruppe fehlen die Löhne der Hauptgewinnerinnen und -gewinner, der Lehrkräfte in Kindergärten, für Textilarbeit und Werken und für Hauswirtschaft. Sie sind bereits unter dem alten Lohngesetz vom Verwaltungsgericht angepasst bzw. massiv erhöht worden. Sie wirken sich daher nicht mehr auf den lohngesetzbedingten statistischen Lohnzuwachs aus.

Damian Hugenschmidt

Einsprachen

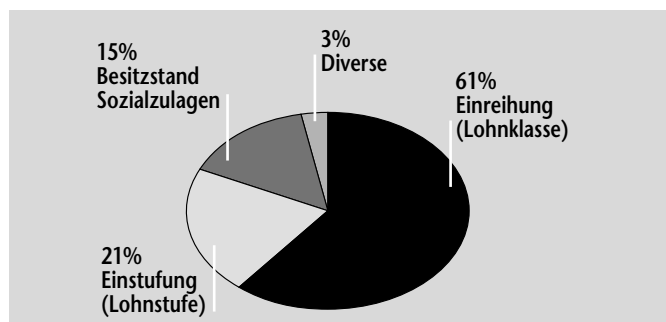
Das Sekretariat der Überföhrungskommission hat 1'892 Einsprachen registriert. Die erste Zählung der Einsprachen ergab eine Anzahl von 1'947. Die abschliessende Zählung hingegen eine solche von 1'892. Die Differenz ist darauf zurückzuführen, dass einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Nachträge bzw. Ergänzungen zu ihren Einsprachen einreichten.

Zahlenmässig verteilt sich dies nachstehend auf die verschiedenen Departemente und Betriebe. Die grössere Zahl in Klammer bezeichnet die Anzahl der verschickten definitiven Verfügungen an die definitiv und provisorisch angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb der Departemente und Betriebe. Die Prozentzahl beschreibt das Verhältnis der eingegangenen Einsprachen zu den versandten definitiven Verfügungen in den einzelnen Departementen und Betrieben:

Erziehungsdepartement	270	(2'966)	entspricht: 9.10%
Justizdepartement	104	(614)	entspricht: 16.94%
Finanzdepartement	49	(440)	entspricht: 11.14%
Polizei- und Militärdepartement	499	(1'454)	entspricht: 34.32%
Baudepartement	122	(1'050)	entspricht: 11.62%
Sanitätsdepartement	513	(5'691)	entspricht: 9.01%
Wirtschafts- und Sozialdepartement	41	(320)	entspricht: 12.81%
BVB	206	(1'048)	entspricht: 19.66%
IWB	88	(578)	entspricht: 15.22%
	1'892	(14'161)	entspricht: 13.36%

Im Verhältnis zu den versandten definitiven Verfügungen beträgt somit der Gesamtanteil an Einsprachen 13.36%

Übersicht Einsprachen nach Kategorien



Der Hauptteil der Einsprachen beantragt eine höhere Einreihung um eine oder mehrere Lohnklassen (61%). Darunter befindet sich ein grosser Anteil, in welchem explizit oder zumindest dem Sinn nach eine Neubewertung beantragt wird. Im übrigen Teil dieser Kategorie ist zu untersuchen, ob ein Überföhrungsfehler vorliegt oder die Einsprechenden auf den Neubewertungsweg verwiesen werden müssen. Eine weitere Kategorie von Einsprachen verlangt eine höhere Einstufung in der Lohnstufe (21%), wobei in den meisten Fällen die irrtümliche Meinung vertreten wird, dass die Anzahl der Dienstjahre der Anzahl an Lohnstufen entsprechen muss. Der Besitzstand der Sozialzulagen bildet einen Anteil von 15% sowie Diverse 3%.

lic. iur. Lukas Ott

40 DIENSTJAHRE



Doris Grönhagen
Naturhistorisches Museum
Direktionssekretärin
1. Mai 1956

HERZLICHE GRATULATION

Zur Pensionierung von Rolf Waller

LIEBER HERR WALLER



Ende Mai werden Sie als Chef des Personalamtes nach 26 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Mit dem Beamten-gesetz von 1968 hat der Grosse Rat erstmals ein zentrales Personalamt geschaffen. Damit wurde der Grundstein gelegt für den systematischen Aufbau einer einheitlichen Personalpolitik in der öffentlichen Verwaltung unseres Kantons. Dass dies nötig war, zeigte die sehr unterschiedliche Handhabung vieler Personalfragen in den einzelnen Departementen und Direktionen. Die daraus resultierenden Ungerechtigkeiten wurden damals immer offensichtlicher.

Im September 1969 hat Sie der Regierungsrat zum ersten Zentralen Personalchef von BASEL-STADT berufen. Bereits am 2. Januar 1970 haben Sie die neu geschaffene Funktion als Chef des Personalamtes angetreten.

Als erstes ging es für Sie um die Aufnahme des Ist-Zustandes im personellen Bereich in allen Departementen, Direktionen und Abteilungen der Öffentlichen Verwaltung. In der Folge ist eine dezentrale Personalorganisation entstanden, bei der jedes Departement und jede grössere Direktion über eine eigene Personalabteilung verfügte, die funktionell dem zentralen Personalchef und hier-

archisch dem zuständigen Departementsvorsteher bzw. der Departementsvorsteherin unterstellt war. Diese Organisationsform galt damals für eine öffentliche Verwaltung als ausserordentlich fortschrittlich und war mit jenen privatwirtschaftlicher Unternehmungen absolut vergleichbar. Sie hat sich im Laufe der Jahre auch tatsächlich bewährt.

Die dezentralen Personalchefsinnen und Personalchefs sind für die Durchsetzung der zentral erarbeiteten Richtlinien verantwortlich. Mit dieser Regelung ist es in den vergangenen Jahren gelungen, verschiedene Projekte erfolgreich zu planen und nach Absegnung durch den Regierungsrat auch umzusetzen. Wir denken dabei vor allem an die beiden Lohngesetzrevisionen von 1970 und 1995, an die Einführung des Integrierten Personalinformationssystems (IPIS), an die Modernisierung der gesamten Aus- und Weiterbildung, an den Ausbau der Dienstleistungen im Rechts- und Sozialbereich, an die zahlreichen Projekte im PR-Bereich, an Projekte wie das Vorschlagswesen (heute: Ideen-Management), das Personalinformationsblatt «pibs» und vieles mehr.

Als Berater des Regierungsrates in allen personellen Fragen haben Sie in unzähligen und oft schwierigen Verhandlungen zwischen Regierungsrat und Staatspersonalverbänden einen wesentlichen Beitrag zu beidseitig vertretbaren Lösungen geleistet. Sie haben immer darauf hingewirkt, verantwortbare Kompromisse zu schliessen und den goldenen Mittelweg zu suchen und auch zu finden. Dank Ihres Verhandlungsgeschicks ist es Ihnen gelungen, sowohl als Vorsitzender der Personalchefkonferenz, wie auch als

Präsident verschiedener paritätisch zusammengesetzter Kommissionen (zuletzt die Paritätische Revisionskommission Lohn-gesetz), speziell auch in schwierigen und hektischen Zeiten, die verschiedenen Meinungsträger zu vereinen und unter ihnen einen menschlichen, offenen und konstruktiven Dialog zu führen.

In Ihrem überaus grossen Arbeitsfeld haben Sie mit viel diplomatischem und politischem Geschick dafür gesorgt, dass – trotz zentraler Koordination – wenn immer möglich auch der Eigenart des betreffenden Betriebes sowie dem Menschen in seiner Individualität und Einmaligkeit gebührend Rechnung getragen wird. Die Personalpolitik in der Öffentlichen Verwaltung des Kantons Basel-Stadt trägt heute zweifellos Ihre Handschrift.

Aber auch ausserhalb der öffentlichen Verwaltung unseres Kantons haben Sie sich durch Ihre Mitwirkung in massgebenden Gremien einen Namen gemacht. So waren Sie über viele Jahre Präsident der Kursleitung des SKP (Schweizerischer Kurs für Personalmanagement) und haben in dieser Funktion zur Ausbildung unzähliger Personalverantwortlicher in Industrie und Verwaltung beigetragen. Ihre Referatstätigkeit zu Personalfragen wurde im In- und Ausland sehr geschätzt.

Auf Ende Mai 1996 treten Sie ins zweite Glied. Für die gute, kompetente und loyale Zusammenarbeit gebührt Ihnen Dank und Anerkennung. Mit diesem Dank verbinde ich im Namen des Regierungsrates auch an dieser Stelle die besten Wünsche für Ihre persönliche Zukunft.

Ueli Vischer
Vorsteher Finanzdepartement

GLOSSE

Mit Rührung denken langjährige Mitarbeitende zurück an die früheren kümmerlichen Versuche, Schriftstücke zu vervielfältigen, an die rasch abnehmende Lesbarkeit der Kohlenpapierdurschläge, an die Drehpannen sich zerknüllender Wachsmatrizen und an den

blässbläulich zerfliessenden Text-Abklatsch aus dem Uralt-Umdrucker.

Auf diesen dürftigen Grundlagen der Papierverbreitung hätte der breit abgestützte Mitwirkungs-, Vernehmlassungs- und Informationsstaat der Jetztzeit nicht wachsen können. Glücklicherweise beseitigte die Fotokopiertechnik alle Wachstumshindernisse. Damit verbunden ist natürlich der Anstieg des Kopierpapierverbrauches, der, als einer der wenigen Wachstumsposten der Postmoderne, zweistellige jährliche Zuwachsraten aufweist. Dies hat nun in neuester Zeit zu einem überraschenden Verwendungszweck des Kopiergerätes geführt. Die Urheberrechtsgesellschaft Pro Litteris hat das Kopier-

gut öffentlicher Verwaltungen analysiert und herausgefunden, dass dann und wann ein Zeitungsbericht oder eine Buchseite kopiert wurde. Solche Texte oder auch nur Fragmente sind geschützt und darum gebührenpflichtig. Weil aber die Urhebenden nicht zu jedem Kopiergerät eine Wache stellen können, wird davon ausgegangen, dass alle Verwaltungen, wenn auch nur in kleinem Umfang, geschützte Werke kopieren und deshalb eine Gebühr entrichten müssen, deren Höhe sich nach der Gesamtzahl der verbrauchten Kopierblätter richtet.

Damit sind drei Fliegen auf einen Schlag getroffen.

Zunächst ist das Verursacherprinzip ausser Kraft gesetzt: jede deiner Kopien löst einen mikroskopisch kleinen, aber summenmässig interessanten Geldfluss aus, auch wenn du deine eigenen Seiten kopierst.

Sodann ist das Giesskannenprinzip etabliert: nicht die konkrete Urheberin, von der du eine Seite kopiert hast, erhält etwas, sondern es ist die abstrakte Urheberschaft, unter die nach Abzug der Spesen der Verwertungsgesellschaft die Gebühren verteilt werden.

Und schliesslich, das ist das Schönste: irgendwie leistest du mit deiner Fotokopie einen Beitrag an die Kulturförderung und darfst das Hochgefühl geniessen, dessen Gegenteil alle zu befahlen droht, die sich mit Streichungen zu beschäftigen haben.

Ist es nicht schade, dass die Einführung der E-Mail die Wachstumsrate der Fotokopien gefährdet?

Bogus

Pandora

Frauen im klassischen
Griechenland

Eine Sonderausstellung im
Antikenmuseum Basel in Zusammenarbeit
mit der Walters Art Gallery, Baltimore
und mit Unterstützung der Ciba, Basel

28. April–23. Juni 1996



**Die Frau als
«Herrin des
Hauses»:
Szene im Haus
mit Frau, die
neugierig in
eine Schachtel
schaut.
Attische
Amphora des
Niobiden-
Malers um
450 v.Chr.
(Baltimore,
Walters Art
Gallery)**

Das Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig präsentiert dieses Jahr eine einmalige Sonderausstellung von internationaler Bedeutung und über eine brisante Thematik: *Das Bild und die Rolle der Frau* in der antiken Gesellschaft Griechenlands werden anhand von mehr als 150 kostbaren Originalen aus Museen und Sammlungen der ganzen Welt kritisch vorgestellt. Das Projekt ist in Zusammenarbeit mit der Walters Art Gallery in Baltimore entstanden. Basel wurde schon zu Beginn in die Vorbereitung involviert, ein Zeichen des besonders guten Rufes, den Basel in Übersee als

europäische Kulturstadt genießt. Die Ausstellung, die vor ihrer Präsentation in Basel ab November 1995 schon in Baltimore (Maryland) und danach im Dallas Museum of Art (Texas) gezeigt wurde, ist weltweit dank der Unterstützung der Ciba realisiert worden. Basel ist der einzige Ort in Europa, an dem die Pandora-Ausstellung gezeigt wird. Danach werden die kostbaren Exponate wieder an ihre ursprünglichen Aufbewahrungsorte zurückkehren müssen. Aus diesem Grund ist auch eine Verlängerung nach dem 23. Juni 1996 ausgeschlossen.

Die altgriechischen Exponate sind vor allem bemalte Gefässe verschiedener Form und Grösse, die von den besten Töpfern und Malern der Zeit mit Darstellungen aus dem Alltag oder aus der Mythologie zum Genuss der Zeitgenossen dekoriert wurden. Neben den Szenen auf Vasen werden das Bild und die Rolle der Frau auch von eindrucksvollen Skulpturen und Reliefs aus Marmor, Bronze oder Terrakotta verdeutlicht: Weihungen an Gottheiten oder heilige Grabbeigaben. Die diesjährige Ausstellung ist aber *weit mehr als eine Präsentation von Meisterwerken*. Unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen auf dem Gebiet der Anthropologie, der Soziologie und der Psychologie hat man versucht, ein vollständiges Bild des Frauenlebens im antiken Griechenland zu rekonstruieren, das oft bis in die emotionale Tiefe geht.



**Prostituierte (Hetäre) mit Kunde:
Fragment einer Schale des Kuss-Malers. Attisch, um
500 v.Chr. (New York, Metropolitan Museum of Art)**

Canto d'amore

Klassizistische Moderne
in Musik und bildender Kunst 1914–1935

Mit über 150 Meisterwerken aus internationalen Museen und Privatsammlungen, mit vielen kostbaren Musikhandschriften aus dem Besitz der Paul Sacher Stiftung und anderen bedeutenden Archiven setzt sich die gemeinsam von der Öffentlichen Kunstsammlung Basel und der Paul Sacher Stiftung organisierte Ausstellung erstmals in diesem Umfang und auf höchstem Niveau mit der klassizistischen Moderne in Musik und bildender Kunst auseinander. Hauptwerke Picassos wie *Harlekin mit Halbmaske*, 1918 (Staechelein'sche Familienstiftung, Basel), *Drei Frauen an der Quelle*, 1921 (New York, Museum of Modern Art) und *Die Panflöte*, 1923 (Paris, Musée Picasso) stehen Autographen bedeutender Kompositionen Strawinskys gegenüber, darunter *Pulcinella* UND *Oedipus rex*. Hervorragende Werkgruppen von Matisse, de Chirico und Dalí werden umspielt von der Musik Milhauds, Saties und Casellas; aber auch andere Maler, Bildhauer und Komponisten, unter ihnen Bonnard und Maillol, Léger, Schlemmer und Klee, Honegger, Hindemith und Manuel de Falla, sind mit charakteristischen Arbeiten vertreten. Ausgewählte Beispiele zeigen die Zusammenarbeit von Künstlern und Komponisten für das Ballett. Ein speziell eingerichteter Raum gestattet, die ausgestellten Kompositionen zu hören. Insgesamt erschliesst sich eine der künstlerisch dichtesten Epochen europäischer Kultur, wie sie in dieser Konzentration kaum wieder zu sehen und zu erfahren sein wird.

Ausstellung und Katalog wurden ermöglicht durch die Unterstützung der F. HOFFMANN-LA ROCHE AG, Basel.

Im Rahmen der Veranstaltungen «10 Jahre Paul Sacher Stiftung».

**Giorgio de
Chirico,
Canto
d'amore,
1914,
(Museum
of Modern
Art, New York)**



**Pablo Picasso,
La flûte de Pan,
1923,
(Musée Picasso, Paris)**

Gemeinsame Öffnungszeiten beider Museen

Dienstag:	10–17 Uhr
Mittwoch:	10–21 Uhr (Abendöffnung)
Donnerstag bis Sonntag:	10–17 Uhr
Montag:	geschlossen

Über die Feiertage Auffahrt, Pfingsten, Pfingstmontag und 1. Mai sind beide Museen geöffnet!

Fr. 20.–	Kombinierter Eintritt in die beiden Ausstellungen
Fr. 16.–	Kombinierter Eintritt reduziert



BASEL-STADT: Eine kundenfreundliche Verwaltung?



Marina Severino

• Soeben habe ich mir meine neue Identitätskarte abgeholt. Die Bedienung war sehr gut und ich bin froh, dass ich nicht lange warten musste. Den Preis für eine Identitätskarte von Fr. 35.– finde ich happig!



Heinz Ziniker

• Jetzt habe ich mich im Kontrollbüro angemeldet. Ich komme direkt von Neuseeland nach Basel und bin angenehm überrascht, wie man vom Staatspersonal hier freundlich und zuvorkommend behandelt wird. Ich bin sehr zufrieden und finde Basel super!



Robert Marti

• Meine Adressänderung wollte ich mir in die Identitätskarte eintragen lassen. Für einen Arbeitsaufwand von rund 1 Minute musste ich fast eine halbe Stunde warten, da viele Schalter nicht geöffnet waren. Schade!



**Dr. phil.
Hanspeter Müller**

• Ich bin mit den Dienstleistungen des Kontrollbüros zufrieden. Innert einer Viertelstunde hat man mich kompetent beraten, schnell und freundlich bedient und mir meine neue Identitätskarte ausgehändigt.



**Dr. Clara B.
Wilpert**

*Direktorin Museum für Völkerkunde
und Schweizerisches Museum für
Volkskunde*

• Heute morgen habe ich mich bemüht, eine endgültige Aufenthaltsbewilligung zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit wollte ich die gesetzlichen Bestimmungen betreffend Niederlassungsbewilligung kennenlernen. Ich bin von

der Fremdenpolizei sehr gut bedient worden, problemlos und rasch!



Oliver Kahlmeier

• Ich bestellte eine neue Identitätskarte und wurde von einer Dame sehr nett bedient. In einer Woche bekomme ich das Papier. Hier ist der Service o.k. – im Gegensatz zur Polizei. Dort habe ich eher schlechte Erfahrungen gemacht: Ich wurde von einem Beamten zum andern geschickt, und jeder erzählte mir etwas anderes. Sie plauderten miteinander und liessen mich eine halbe Stunden warten.

PUMA heisst bekanntlich die baslerische Abkürzung für New Public Management.

Die öffentlichen Betriebe sollen zu Dienstleistungszentren werden, wo der Kunde König ist.

pibs hatte genug von Theorien und schönen Worten. Die Redaktion wollte es genau wissen und ging deshalb auf die Strasse, die Kundinnen und Kunden von BASEL-STADT direkt zu befragen.

Die erste Umfrage fand rund um den Spiegelhof statt und hat die Antworten auf dieser Seite ergeben.

Mehmet H.

• Mit dem Service bin ich zufrieden. Um acht Uhr war ich hier, um meine Arbeitsbewilligung zu erneuern. Anderthalb Stunden musste ich warten, bis ich an den Schalter kam. Das ist schlecht für uns Arbeitnehmer, wir verlieren eine Menge Zeit. Ich sollte nämlich schon wieder bei der Arbeit sein. – Nein, bitte kein Foto von mir in die Zeitung!



Ibrahim Dinkay

• Heute wurde ich sehr schnell bedient, viel schneller als beim letzten Mal. Ich brauchte kaum zu warten. Und die Bedienung am Schalter war sehr nett.

*Interviews:
Susanne Brassel und Silvio Bui*

*Fotos:
Niggi Bräuning*



EL REFUGIO – ein Tropfen auf den heissen Stein

Viele kleine Tropfen bringen auch einen heissen Stein zum Erkalten

«Are you teacher?» «Ja, ich bin Lehrer!»,
sage ich und gebe dem Immigrations-
offizier fünf Dollar. Er findet mein Gepäck sehr
interessant. Ja wirklich, es ist von Antibiotika
über Schulsachen, Schokolade bis Schraub-
zwingen alles enthalten. Er braucht ja nicht zu
wissen, dass ich im Rahmen eines Bildungs-
urlaubes hier im Kinderheim El Refugio in Hon-
duras für zwei Monate arbeiten werde.
Sommerliche 30 Grad erquicken mich, und
just nach der Ankunft fragen mich die Kinder,

ob ich auch Fussball spielen komme – ein
attraktiver, klimatischer Einfall. Fussball, das
Haupt hobby der breiten Bevölkerung, ist ja
sehr billig.

In den ersten zwei Stunden fällt mir schon auf,
wie sehr es den Kindern gefällt, wenn wir uns
auch nur kurz mit ihnen abgeben können. Ein
Kinderheim wird hier generell sehr positiv
angesehen.

Am Abend erwartet mich auch schon der erste

Essensdienst mit dem landesüblichen Menü:
Käse, rote Bohnen und Tortillas. Nun muss ich
sehen, dass die Kinder zuerst die Hände
waschen, anständig am Tisch sitzen und gesit-
tet essen. Das ist sicher bei 16 Kindern zwi-
schen 2 und 15 Jahren keine leichte Aufgabe.
Anschliessend werden die Zähne geputzt und
die Jüngeren haben meist eine Dusche nötig.
In Quimistan wohnte ich eine Woche in
einem Armenviertel. Es mahnte vieles an die
«Reiseberichte» von Old Shatterhand: Ochsen-
wagen, die Zement transportieren, Kinder, die,
hoch zu Pferde, in die Schule ritten, und
eigentlich war jeder Mann bewaffnet. Ich kam
mir wirklich wie in einer ganz anderen Welt

vor. Weit weg. Das Element Zeit ist noch nicht
mit dem Element Stress verwandt.

Nun, in diesen 9 Wochen hier habe ich viel
erlebt, was sicher den Rahmen dieses Berichtes
weit sprengen würde. Das Kinderheim El Refu-
gio wurde vor 2 Jahren durch den Bubendörf-
ler Christof Wittwer aufgebaut. Das kleine
Heim finanziert sich von Spenden aus der
Schweiz. Jede Art der Unterstützung bei die-
sem kleinen und übersichtlichen Heim ist
sicher viel persönlicher als bei Grossinstitutio-
nen.

Die Grundpostulate des nur auf Spendenbasis
getragenen Heims sind: Ein Dach über dem
Kopf, ein vielseitiges, vitaminreiches Essen,
medizinische Versorgung und der Besuch der
lokalen öffentlichen Schule.

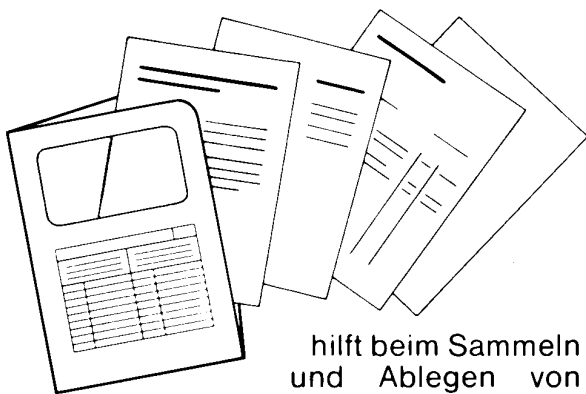
Wir fahren die Kinder täglich in die Schule,
weil der Weg auch für dortige Verhältnisse ein-
fach zu weit ist. Eine festangestellte, hondur-
nische Lehrerin kümmert sich um die Aufga-
ben und erteilt Nachhilfe.

300 Millionen Kinder arbeiten weltweit
Erwachsenenarbeit. Jährlich nimmt diese Zahl
um fast die dreifache Bevölkerung der Schweiz
zu. Viele kleine Tropfen bringen einen heissen
Stein aber auch zum Erkalten.

Matthias A.L. Gysin

EZCO ORDO

Die beschreibbare Organisationshilfe



hilft beim Sammeln
und Ablegen von
Schriftstücken in Büros,
Archiven, Werkstätten und Haushaltungen
für Dokumente, Notizen, Arbeits- und
Laufzettel, Personalakten, Pläne, Projekt-
beschreibungen und vieles mehr.

Elco Ordo, das Papier-Mäppchen

Erhältlich bei der SMV

EZCO

Bringt Ideen zu Papier.



Kontaktadresse:

**Matthias A.L. Gysin,
Voltastr. 43, 4056 Basel,
Tel./Fax 321 52 78**

Umweltgerechtes Verhalten im Umgang mit Stoffen und Produkten in der kantonalen Verwaltung

Um die vielfältigen Dienstleistungen für die Öffentlichkeit bereitstellen zu können, benötigt die Verwaltung des Kantons Basel-Stadt grosse Mengen an Stoffen und Produkten. Damit verbunden sind aber auch Umweltbelastungen, die – je nach Verhalten – unterschiedlich gross ausfallen können. Um unnötige Emissionen zu verhindern, hat der Regierungsrat Grundsätze und konkrete Massnahmen ausgearbeitet und verwaltungsintern für verbindlich erklärt. Das Ziel besteht darin, das vorhandene Umweltbewusstsein zu fördern und umweltbelastende Stoffflüsse zu minimieren.



Foto: Niggi Bräuning

umweltgerechten Entsorgung sind prioritär aufgenommen worden.

Die Grundsätze und die zahlreichen Massnahmen wurden nun in einem Ordner zusammengefasst und allen Departementen

zuhanden ihrer Abteilungen sowie Direktionen und Betrieben zugestellt.

Das Ziel der Grundsätze und der Massnahmen besteht darin, das vorhandene Umweltbewusstsein in der Verwaltung zu stärken und in allen Bereichen und auf allen Stufen zu verbreiten sowie die umweltbelastenden Stoffflüsse, die durch die Verwaltungstätigkeit entstehen, zu minimieren. Denn was die Öffentliche Hand von den Privaten verlangt,

muss sie selbstverständlich auch im eigenen Bereich konsequent vorleben.

Der Ordner kann bei der Koordinationsstelle für Umweltschutz, Münsterplatz 14, 4001 Basel, Tel. 267 61 64, bezogen werden.

Verschiedene Erlasse verpflichten auch die Öffentliche Hand, im Umgang mit Stoffen und Produkten sich umweltgerecht zu verhalten. Insbesondere das kantonale Umweltschutzgesetz hält den Kanton und die Landgemeinden an, bei sämtlichen Tätigkeiten die Umwelt möglichst wenig zu belasten. Der Regierungsrat hatte schon aufgrund eines parlamentarischen Vorstosses (Anzug Th. Baerlocher und Konsorten, 1989) beschlossen, den Verbrauch an Stoffen und Produkten in der kantonalen Verwaltung zu erheben. Gestützt darauf sollten Massnahmen eruiert werden, um die aus dem Verbrauch resultierenden Umweltbelastungen zu reduzieren. Gleichzeitig hatte er im Luftreinhalteplan beider Basel die Massnahme «Beschaffung und Verwendung emissionsarmer Produkte durch die Öffentliche Hand» aufgenommen. Er führte

dazu aus, dass umfassende Weisungen für eine umweltverträgliche Beschaffungs- und Investitionspolitik zu erlassen und entsprechende Produktelisten zu führen seien. Im Rahmen der Bestandserhebung zeigte sich, dass verschiedene Verwaltungsstellen bereits Massnahmen zur Entlastung der Umwelt eingeleitet oder umgesetzt haben. Trotzdem liessen sich in allen untersuchten Bereichen weitere Potentiale zur Vermeidung von Emissionen aufzeigen. Der Regierungsrat hat deshalb für die verschiedenen Verwaltungsbereiche Grundsätze sowie über hundert detaillierte Massnahmen ausgearbeitet und im Dezember 1995 verwaltungsintern für verbindlich erklärt. Es wurden Massnahmen evaluiert, die sich leicht realisieren lassen und/oder die ein grosses Potential an Schadstoffverminderung aufweisen. Massnahmen zur Abfallvermeidung, -verminderung oder

Hörgeräte für grosse und kleine Ohren!

- Beratung bei Hörproblemen
- Reparaturservice
- Batterienverkauf
- AHV/IV-Vertragslieferant
- Gratihörtest

**Hörhilfe
Borner AG**

Marktgasse 3, Basel (Tramhalt Schiffflände) Tel. 262 03 04

fachmännisch
Atelier für Kundenarbeiten

Armin Killer

361'70'80

Malen
Tapezieren
Isolieren
Wandbeläge
Bodenbeläge
Teppiche

4053 Basel Pfeffingerstrasse 34 / Riehen Tel: 601'32'44

Diese Rubrik steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von BASELSTADT gratis zur Verfügung.

Bitte beachten Sie: Text maschinengeschrieben oder Blockschrift mit folgenden Angaben:

1. Name, Vorname, Adresse, Tel.-Nr.

2. Arbeitsort

3. Kurztext

Einsenden an Redaktion pibs, Postfach, 4005 Basel.

Schlecht lesbare Inserate können nicht veröffentlicht werden.

Der nächste **pibs-Märt** wird im Mai 1996 publiziert.

ZU VERKAUFEN

Stilvolles und massives **Natursteinhaus** in der Dordogne (F), renoviert und in gutem Zustand, 6-Zimmer auf 190 m², inkl. Anbau z.B. für zus. Feriengäste. Öl-Zentralheizung, 3 Cheminées, gr. Garten, ruhige Lage, viel Natur, mildes Klima, geeignet als Dauer- oder Feriensitz, Sfr. 150'000.-. Tel. 722 05 67

Parabolantenne REVOX mit Empfänger, Fr. 400.-. Tel. G 267 96 69

PENTAX 6x7 cm, 1 Gehäuse, 1 Obj. 1:2,4/105 mm, 1 Obj. 1:4,5/75 mm, 1 Obj. 1:4,0/200 mm, 3 Zwischenringe, 1 Converter T6-2x, 1 Polamagazin, 1 Holzgriff, guter Zustand, VP en bloc Fr. 700.-. Tel. tagsüber 265 70 36, Hr. Rudin

CROSSAIR-Flugschein Basel-Manchester-Basel, günstige Konditionen. Tel. 711 63 33 ab 19 Uhr

4 Winterpneus (neuwertig) auf Stahlfelgen, Marke SEMPERIT, Gr. 155 x 13 für Toyota Corolla, Mod. 88-92, Fr. 200.-. Tel. 631 18 68

Roller-Blades, wenig gebraucht, Farbe grün-mét, Schuhgrösse 40-41, NP Fr. 250.-, VP Fr. 180.-. Tel. 481 97 48

NINTENDO Grundgerät mit 22 Spielen inkl. passender Halterung und NES Advantage, alles zus. für Fr. 350.- (Spiele evtl. auch einzeln). Tel. 692 20 28 ab 19 Uhr

Wohnwagen FENDT Diamant 410 TL mit vielen praktischen Extras, Topzustand. Tel. 601 69 89

Motorrad HONDA NSR 125 Rothmams, Jg 88, 25'000 km, neue Pneus hinten und vorne, neue Batterie, ab MFK, Fr. 2'900.-; **Motorrad HONDA CBX 750**, rot, 25'000 km, Zyl.kopf revidiert, hydraulische Ventile = servicefreundlich, ab MFK, Fr. 3'800.-. Tel. Natel 089/321 26 03

SPATZ-Zelt «Weekend», 3-4 Personen, mit Zubehör, Fr. 350.-; **Wohnwagen KNAUS** «Mon-sun», Jg 78, mit Vorzelt und Sonnendach, Fr. 1'400.-. Tel. 601 42 93 abends

Alte Alpenpanoramen, Ferienprospekte und Reise-führer von Sammler, für Händler nicht interessant. Tel. 302 35 25

Waschmaschine (V-ZUG, Adorina 3), fahrbar, 4,1 kg, H 65, B 40, T 60, guter Zustand, Abholpreis Fr. 500.-. Tel. 321 74 05

Terrarium, Vollglas mit Schieb-türen und Belüftung, neuwertig, Grösse 80/45/45 cm, Fr. 150.-; **Waschmaschine NOVAMATIC WA 3200**, wenig gebraucht, (NP 1'491.-) Fr. 500.-. Tel. 411 29 15

MINOLTA X 700, Spiegelreflex-kamera mit 50 mm Standardobjektiv, **TOKINA** 35-50 mm und 50-250 mm Zoom, Telekonverter, **MINOLTA Blitzgerät** 360PX, Fr. 700.-; **TECHNICS Verstärker, Tape** (Dolb B,C,DBX), **Plattenspieler, Raum-klangsimulator, Rack**, Fr. 500.-; **Enduro-Jacke**, Gr. XL, neuwertig, rot/blau, Fr. 100.-. Tel. 322 84 94

GESUCHT

Tassen zu Kaffee-Service, Marke Krautheim/Bavaria, Thema «Wiesengrund und Bergeshöhn». Tel. 701 85 49

Single-Schallplatten, 45 Touren. Tel. 326 72 16

LCD-Videoprojektor, günstig. Tel. 692 16 13

Bettgestell 140/160x200 (evtl. mit Matratze). Tel. P 382 22 73, G 382 77 76

Günstiger **Handrasenmäher**, mechanisch, zum Stossen/Rollen, Occasion.

Tel. P 302 71 48, G 265 25 25, intern 7495, 10-11 Uhr

Kinder-Autositzli. Tel. P 631 59 07 (abends) oder G 326 45 32

PC (MS-DOS) für die Realisierung unserer Schülerzeitung. Wer hat solch eine Maschine gratis abzugeben? Der Computer wird von uns abgeholt = keine Entsorgungskosten. Tel./Fax 461 09 16

Einfamilienhaus für Familie mit Kind per sofort in der Region Basel (Kauf oder Miete). Tel. 461 09 16

Für den Kindergarten: **Fahrtüchtige Velos, Dreiräder, Trotti-netts**, Wer hat welche zu verschenken? Tel. 302 59 47

Hobelbank. Tel. 321 57 56

1/2-Trommel für 10jährigen Knaben.

Tel. P 321 24 91, G 325 50 23

Posaunenunterricht, günstig, Termin nach Vereinbarung. Tel. 901 80 87

ZU VERMIETEN

Im **Südschwarzwald**, 50 km ab Basel, **Top Ferienwoh-nung** (ca. 100 m²), Bad, Dusche, eigene Sauna, Preis DM 800.- inkl. Tel. 0049/7674/81 83 (oder 89 71)

Möblierte 3-Zimmer-Woh-nung auf dem Bruderholz ab sofort an NR, monatlich Fr. 2'000.-. Nähere Auskunft erteilt gerne: Tel. 361 12 40

Vico Morcote-Lago, Ferien-haus am Luganersee mit allem Komfort, frisch renoviert, 4 Betten, schöner Sitzplatz mit Gartencheminée, ideal für 2 Personen (auch mit Kindern) Fr. 700.-. 1'000.- pro Woche (je nach Saison). Tel. P 811 20 92, G 267 70 91

In **Apulien**, Italien, Torre S.Sabina, **3-Z.-Wohnung** mit

Küche, Bad, 3 Terrassen, gr. Garten mit Autoabstellplatz, 2 Min. vom Meer, ideal für Kinder und Sportler, frei ab sofort, Preis Fr. 600.-/Woche, Fr. 2'000.-/Monat. Tel. 401 14 09

Ferienwohnung in Adelboden und Haute-Nendaz, 2-6 Betten, Komfort, TV/Radio, frei ab sofort. Tel. 721 53 87

Schöne **3-Zimmerwohnung**, Balkon, Garten, Altbau, ruhige Lage im Gundeli, Fr. 1'010.- inkl. im Tausch gegen 4-5-Zimmerwohnung, schön und kinderfreundlich, im Gundeli, bis max. Fr. 1'300.- inkl. Tel. 361 06 03

Wegen Auslandsaufenthalt: **Schöne 5-Zimmer-Wohnung** mit Balkon, August 1996 bis Juli 1997, möbliert, Breite-Quartier, kinderfreundliche Umgebung, keine Haustiere, inkl. NK Fr. 1'900.-. Tel. 312 27 87 und 267 33 62

ZU MIETEN GESUCHT

Ruhige, helle **4-Zimmerwoh-nung**, 100 m² oder mehr, für meine Familie (2 Kinder), Präferenz Kleinbasel, Nähe Rhein. Tel. 691 04 59

Einfamilienhaus für Familie mit Kind per sofort in der Region Basel (Miete oder Kauf). Tel. 461 09 16

4-5-Zimmerwohnung, schön und kinderfreundlich, im Gundeli, bis max. Fr. 1'300.- inkl. im Tausch gegen schöne 3-Zimmerwohnung, Balkon, Garten, Altbau, ruhige Lage im Gundeli, Fr. 1'010.- inkl. Tel. 361 06 03

ZU VERSCHENKEN

4 Stahlfelgen mit noch brauchbaren, bereiften **Winterpneus**, nur passend für Amerikaner. Tel. 411 29 15

AKTION

Sole Schwimmbad, Kurzentrum Rheinfelden

Das Kurzentrum Rheinfelden führt wiederum eine Verkaufsaktion von 10er-Abonnements für das Schwimmbad durch

10er-Abonnement Fr. 100.-
(Normalpreis: Fr. 120.-)

gültig bis 31. August 1997

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Pensionierte des Kantons Basel-Stadt können die Abonnemente mit dem nebenstehenden Bezugsschein direkt an der Schwimmbadkasse des Kurzentrums Rheinfelden beziehen.

Bitte beachten: Vor dem 1. Mai 1996 werden keine Abonnemente abgegeben.
Ende der Aktion: 15. September 1996

► An den Schaltern der Finanzverwaltung können keine Abonnemente mehr bezogen werden.



KANTON BASEL-STADT

Aktion Kurzentrum Rheinfelden

Bezugsschein für den Barkauf an der Schwimmbadkasse

Name

Dienststelle

Total Fr.

Stk. 10er-Abo Sole-Schwimmbad à Fr. 100.- anstatt Fr. 120.-

Datum:

Unterschrift:

Öffnungszeiten der Schwimmbadkasse:

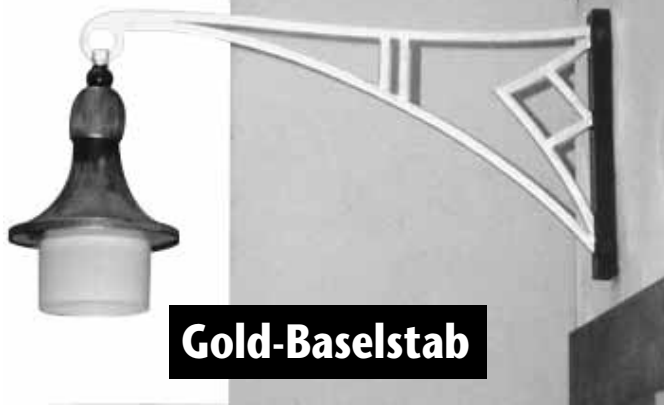
Di, Mi, Do 8.00-21.30 Uhr

Mo, Fr 8.00-20.00 Uhr

Sa, So 8.00-19.00 Uhr

Dauer der Aktion: 1. Mai-15. September 1996





Gold-Baselstab

dem Stab gleich selber den 24karätigen Blattgoldmantel an. Wer im Frühling durchs Imbergässlein spaziert, darf sich selber von der Goldidee überzeugen lassen. «Merçi, Lampenputzer!»

ALLERLEI

Kreative Staatsangestellte hat es immer gegeben. Peter Meier, stadtbekannter Lampenputzer bei den IWB, ist einer davon. Er hatte die Idee, den Baselstab mit der Strassenlaterne am Haus «zem goldige Baselstab» im Imbergässlein zu vergolden. Zusammen mit seiner Frau legte er

Sie fragen – pibs antwortet

Pensionskasse: Wieviel Ehegattenrente erhält meine jüngere Frau?

Ich bin Beamter, 50 Jahre alt und seit 5 Jahren verheiratet. Meine Frau ist 14 Jahre jünger, wir haben keine Kinder. Seit über 20 Jahren bin ich Mitglied der Abteilung I der Pensionskasse (PK). Da wir kürzlich ein Haus gekauft haben, möchte ich wissen, welche Leistungen meine Ehegattin bei einem plötzlichen Tod von mir (z.B. 1996) von der PK zu erwarten hätte. Vielen Dank für die Beantwortung der Frage. *Name der Redaktion bekannt*

Stellungnahme der Pensionskasse:

Da Ihre Frau das 45. Altersjahr noch nicht zurückgelegt hat, besteht zum heutigen Zeitpunkt in Ihrem Todesfall kein Anspruch auf eine Ehegattenrente. Sie erhält eine einmalige Abfindung in der Höhe von einer Ehegatten-Jahresrente. Nähere Informationen zu den geänderten gesetzlichen Bestimmungen betreffend die Voraussetzungen für den Anspruch auf eine Ehegattenrente finden Sie im pibs Nr. 114 vom April 1995.

Pensionskasse des Basler Staatspersonals

Bitte salzen

Ihre Zuschrift, liebe Leserinnen und Leser, sind das Salz in unserer Buchstabensuppe. Gerne nehmen wir Fragen, Hinweise, Kritik oder gar Zuspruch entgegen. Zögern Sie also nicht, nachzuwürzen.

Wir freuen uns auf Ihre Reaktionen.

**pibs-Redaktion
Postfach
4005 Basel
Tel. 267 99 50**

Reaktionen

Glosse

pibs Nr. 122, Februar 1996, Seite 6

Wie auch immer die Glosse beim Leser ankommt, für mich ist etwas Grundsätzliches festzustellen: der Verlust sprachlicher Identität! Noch sprechen wir Deutsch oder regionalen Dialekt. Die Flut englischer Termini in unserer Sprache hat einen Umfang angenommen, den ich sehr bedaure. Die kantonalen Verwaltungen und ihre Departemente müssten den Beweis erbringen, ob sie in neuen Gewändern die hoch erwarteten Leistungen vollziehen können? Ich hoffe aber auch, dass das pibs sich den Rat zu Herzen nimmt, wenn leider unvermeidlich, so doch die neuen Begriffe mal in einer Liste zusammenstellt und sie übersetzt. Nicht auf der letzten Seite, sondern analog zum Inhaltsverzeichnis ganz vorne.

Henrik Silberstein

«Ai du scheene...»

pibs Nr. 122, Februar 1996, Titelseite

Die «Zahnstocher» sind ein guter Comité-Bangg, daran besteht kein Zweifel. Ich habe ihren Vortrag im «Schlüssel» jedenfalls mit Genuss verfolgt. Umso mehr habe ich mich geärgert, als ich das neue pibs sah. Nun weiss also die halbe Stadt, wer hinter der Larve steckt, das Inkognito ist gelüftet. Doch anscheinend gehört dieses «Outing» inzwischen zum guten Ton bei einigen BängglerInnen. Auch die Mitglieder des Comité-Bangg «Striggede» kamen mit der Larve in der Hand statt vor dem Gesicht zu ihrem Auftritt im «Schlüssel»... Da frage ich mich, warum man nicht jedes Jahr eine Art «Who is who» der SchnitzelbängglerInnen herausgibt, in dem alle Aktiven mit Passfoto, Beruf, Adresse, Telefonnummer und Banggnamen aufgeführt werden. So hätte das hochverehrte Publikum wenigstens den totalen Durchblick. Und gerade darum geht es doch an der Fasnacht. Oder etwa nicht?

Christine Valentin

Vierzeiler aus dem Pensioniertenseminar:

«Fyngebägg mit Confi und Angge, mir möchte dr Regierig dange, s'nägscht Seminar, das nach de Wahle, mien alli schyns scho sälber zahle.»

Marcel Jermann

Pensionierte aktiv

Velogruppe

- ◆ **Donnerstag, 23. Mai: 9 Uhr, Dorenbach, nach Petit Kohlberg, 75 km**
- ◆ **Donnerstag, 6. Juni: 9 Uhr, Dorenbach, nach Seppois-le-Bas, 75 km**
- ◆ **Donnerstag, 20. Juni: 7.30 Uhr, St. Jakob, beide Hauensteine, 100 km**
- ◆ **Donnerstag, 4. Juli: 7.30 Uhr, Lange Erlen, nach Sallneck, 80 km**

Über die Durchführung der Touren bei zweifelhaftem Wetter gibt Auskunft: Telefon 180 ab 19 Uhr am Vorabend bis 7 Uhr morgens.

IMPRESSUM

pibs (Personal-Informationen Basel-Stadt) ist das Personalmagazin für alle Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Pensionierten von BASEL-STADT.

Redaktion: Silvio Bui, Personalamt, Leitung; Peter Holstein, Erziehungsdepartement; Gabrielle Krems, Appellationsgericht. **Fotos:** Niggi Bräuning; BaZ Fotoarchiv. **Adresse:** Redaktion pibs, Postfach, 4005 Basel, Tel. 267 99 50, Fax 267 99 47. **Herausgeber:** Personalamt. **Gestaltung und techn. Herstellung:** Basler Zeitung. **Papier:** Verbessertes Zeitungsdruckpapier mit Anteil von Altpapier. **Auflage:** 32.200 Ex., Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht.

ik kom
uit Hengelo*

* Ich
komme
aus
Hengelo

Wochenenden zurück in die Stadt ihrer Jugend fuhr, sind es inzwischen bloss noch drei, vier Besuche im Jahr. «Früher meinte ich, wenn ich von einem Fest in Hengelo hörte, dass ich unbedingt auch dabei sein müsse. Aber die Kontakte sind jetzt weniger intensiv als damals.» Hengelo liegt in unmittelbarer Nähe von Enschede, ganz nahe der deutschen Grenze. Die Hoekvelts, Nelly hat noch zwei Geschwister, sind in der Stadt aufgewachsen. «Aber das Hochhaus, in dem wir damals wohnten, war an der Peripherie. Und so konnten wir hinaus in die Natur, um zu spielen.» Nelly Hoekvelts Mutter stammt aus Indonesien. An sich selber, so die 37jährige Physiotherapeutin, habe sie Diskriminierung nie erlebt, aber es sei ihr schon als Kind bewusst geworden, dass ihre Mutter anders behandelt wurde. «Wir sind sehr europäisch erzogen worden», sagt die Wahlbaslerin. Trotzdem, sagt sie, habe sie auch einen Teil der asiatischen Mentalität

mit auf ihren Weg bekommen. Bei den Schweizern vermisst sie manchmal etwas die Spontaneität. «Bei uns zu Hause ist man offener und geselliger.» Dafür findet sie hier im Vergleich zu Holland vermehrt die «indonesische Höflichkeit». Nelly Hoekveld ist es bewusst, wie stark sich die Niederlande in den letzten Jahren verändert haben. «Das Leben ist eindeutig härter geworden. Das merkt man beispielsweise beim Autofahren in Hengelo.» Dazu, und das sagt Nelly Hoekveld mit Bedauern, entwickle sich Holland immer mehr zu einer grossen Stadt, die Natur habe immer weniger Platz, man lebe immer enger aufeinander. «Aber ich glaube nicht, dass diese Veränderungen mir auffallen, weil ich von zu Hause weg bin und die Perspektive gewechselt habe. Auch meine Eltern nehmen den Wandel zur Kenntnis.»

Für Nelly Hoekveld, die in eine

christliche Schule ging, hat der Glaube eine grosse Bedeutung. Deshalb bezeichnet sie das Basler Münster als ihre «geistige Heimat».

Und sie sagt, sie habe gelernt, «dass man sich überall daheim fühlen kann.»



Nelly Hoekveld, hier vor ihrer «geistigen Heimat», dem Basler Münster, arbeitet seit 4 Jahren als Physiotherapeutin in den Regionalen Kindergärten für motorisch- und sehbehinderte Kinder in Münchenstein.

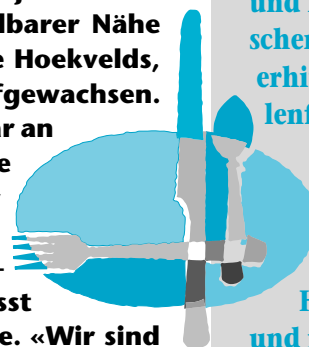
Rezept

Poffertjes

- ◆ 200 g Mehl mit Backpulver
- ◆ 2 Eier
- ◆ 2½ dl Milch
- ◆ etwas Butter
- ◆ Puderzucker
- ◆ Poffertjes-Pfanne

Mehl, Backpulver, Eier und Milch gut vermischen. Poffertjes-Pfanne erhitzen und die schalenförmigen Vertiefungen mit einem Pinsel einbuttern und zwei Dritteln mit der Masse füllen.

Hellbraun backen und mit einer Gabel wenden. Die Poffertjes auf einem kleinen Teller anrichten und dick mit Puderzucker bestreuen. Man rechnet 10 bis 12 Poffertjes pro Person. «smakelijk eten.»



*Bildnis des
Markus Wüest
Erasmus von Rotterdam*

*Um 1532,
Hans Holbein der Jüngere,
Öffentl. Kunstsammlung
Basel,
Kunstmuseum
Foto: Martin Bühler*